

## **Ergebnis der Absolventenbefragung am Fachbereich 2 der TU Darmstadt im WS 2007 / 2008**

### **Einleitung: Rahmenbedingungen und Ziele**

Im Rahmen der Absolventenfeier des Fachbereichs im November 2007 wurde der Fragebogen an die 48 teilnehmenden Absolvent/innen des Absolventenjahrgangs 2006/2007 verteilt. Von den 48 Befragten beteiligten sich 19 Absolvent/innen, also etwa 40 Prozent, an der Umfrage und schickten einen ausgefüllten Fragebogen zurück. Aus diesem Grund sei ausdrücklich darauf verwiesen, dass das hier vorgestellte Ergebnis sicherlich ein verzerrtes Bild abgibt und keinen Anspruch auf Repräsentativität erheben kann.

Gleichwohl war es eine bewusste Entscheidung bei dieser Befragung, die erstmals am Fachbereich 2 durchgeführt wurde, eine relativ geringe Anzahl von Absolvent/innen zu befragen. Da die Absolventen-Befragung künftig ein fester Baustein der Evaluationsmaßnahmen am Fachbereich 2 werden soll, war es zunächst notwendig in einem ersten Durchgang den Fragebogen auf die Probe zu stellen. Auf der Grundlage der Ergebnisse dieser ersten Befragung wurde bereits ein modifizierter und verbesserter Fragebogen erarbeitet, der in Zukunft für die Absolventen-Befragung eingesetzt werden soll.

Die Befragung der Absolvent/innen verfolgt im Wesentlichen zwei Ziele. Zum einen liegt es im Interesse des Fachbereichs das Studienangebot kontinuierlich weiterzuentwickeln und zu verbessern. Aus diesem Grund liegt ein Schwerpunkt des Fragebogens auf der rückblickenden Bewertung des Studienangebotes. Zum anderen soll die Befragung jedoch auch Aufschluss darüber geben, wie es für die Absolvent/innen nach ihrem Abschluss weitergeht. Deshalb bilden Fragen zum Berufseinstieg oder zur Fortsetzung des Studiums eine weitere wichtige Säule des Fragebogens.

**1. Allgemeine Angaben zu Person und Studium**

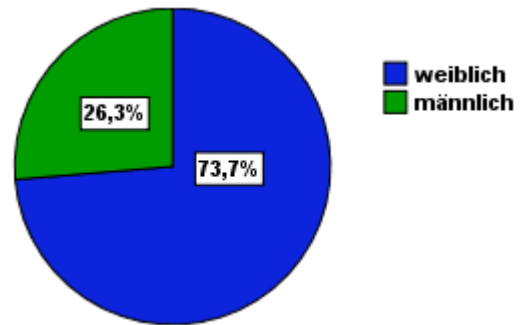
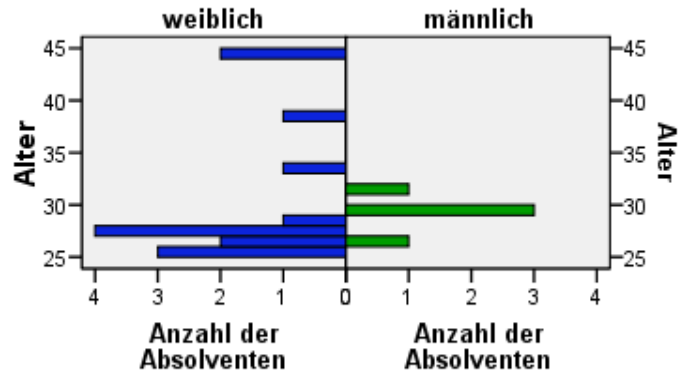
Drei Viertel der teilnehmenden Absolvent/innen sind weiblich, was sich einerseits auf einen entsprechend höheren Anteil am Abschlussjahrgang, evtl. aber auch auf eine höhere Bereitschaft zur Beteiligung an der Befragung zurückführen lässt.

Das Durchschnittsalter der Absolvent/innen zum Zeitpunkt des Abschlusses betrug 29 Jahre und die Durchschnittsnote lag bei 1,58. Etwa ein Viertel der Befragten hatte vor ihrem Studium bereits eine andere Berufsausbildung abgeschlossen.

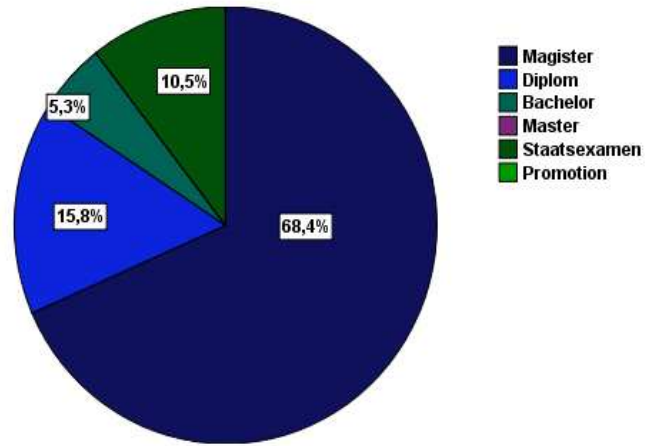
Das Studium wurde im Durchschnitt in 12,5 Semestern absolviert, ein gutes Drittel der Absolvent/innen bewältigte das Studium innerhalb der Regelstudienzeit. Die meisten der Befragten haben ihr Studium mit einem Magister- oder Diplomabschluss, nur eine Befragte mit dem Bachelor – also mit einem Abschluss, der neu eingeführten Studiengänge – beendet.

Mit einer Ausnahme haben alle Absolvent/innen ein Hauptfach aus dem Fachbereich Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften studiert; Politikwissenschaften sowie Sprach- und Literaturwissenschaften sind mit zusammen fast zwei Drittel am häufigsten vertreten. Als zweites Hauptfach bzw. Nebenfächer wurden fast ausschließlich Fächer aus dem Kanon der Gesellschaft- und Humanwissenschaften gewählt, darunter vor allem Psychologie, Rechtswissenschaften und Soziologie.

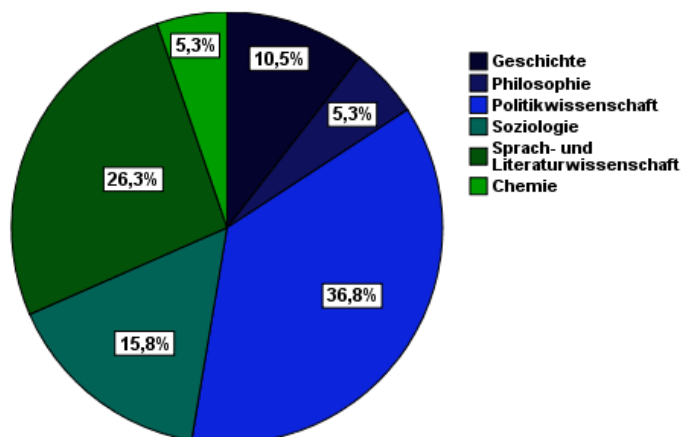
**Geschlecht und Alter der befragten AbsolventInnen**



**Art des Studienabschlusses**



**1.Hauptfach der AbsolventInnen**



## 2. Studienverlauf

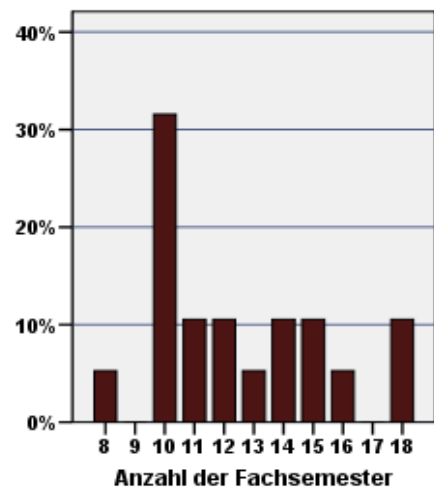
Eine deutliche Mehrzahl der Absolvent/innen hat das Studium nicht in der Regelstudienzeit abgeschlossen. Als Gründe hierfür wurden hauptsächlich Erwerbstätigkeit neben dem Studium sowie außeruniversitäres Engagement angegeben. Auch sonstige Begründungen wie die bewusste Entscheidung für ein längeres Studium oder der Erwerb von Zusatzqualifikationen außerhalb der Universität spielten eine Rolle. Unmittelbar auf die Studierbarkeit des Faches bezogene Gründe waren hingegen nur in sehr geringem Maße ausschlaggebend für die Verlängerung des Studiums.

Die Absolvierung von Praktika bei etwa der Hälfte aller Befragten dürfte sich auf die Länge des Studiums ausgewirkt haben. Im Durchschnitt wurde in knapp drei Semestern Zeit für Praktika aufgewendet, wobei der Bezug zum eigenen Studium nur selten als besonders stark bewertet wurde. Schwerpunkte bildeten hierbei vor allem der Bereich Journalismus/Medien sowie universitäre Forschungsprojekte.

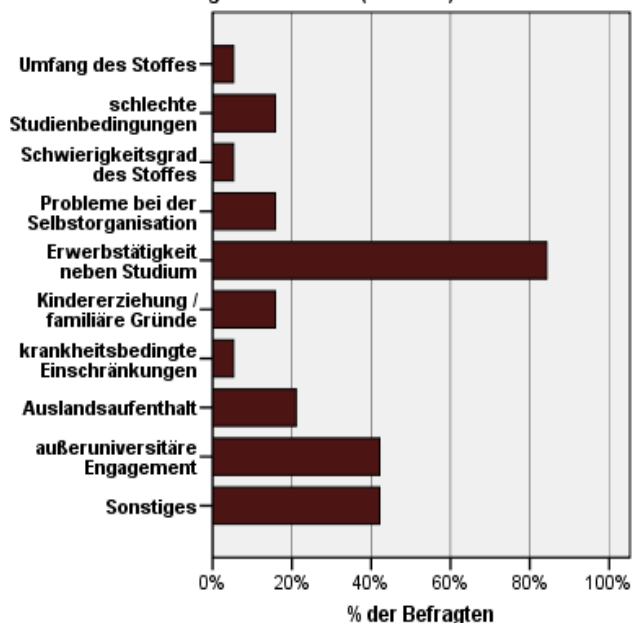
Darüber hinaus war ein gutes Drittel der Studienverläufe durch einen oder mehrere Auslandsaufenthalte, in der Regel im Rahmen eines Gaststudiums an einer anderen Universität, geprägt. Unter allen Befragten lag die durchschnittliche Dauer des Auslandsaufenthalts bei rund zwei Semestern.

Fast alle Absolvent/innen sind neben dem Studium einer Erwerbstätigkeit nachgegangen, im Durchschnitt wurden als Arbeitszeit rund 12 Stunden pro Woche angegeben. Etwa die Hälfte der Absolvent/innen hat während des Studiums als studentische Hilfskraft gearbeitet, zwei Drittel gaben an, einer Erwerbstätigkeit nachgegangen zu sein, die in keinem fachlichen Zusammenhang zum Studium gestanden hat.

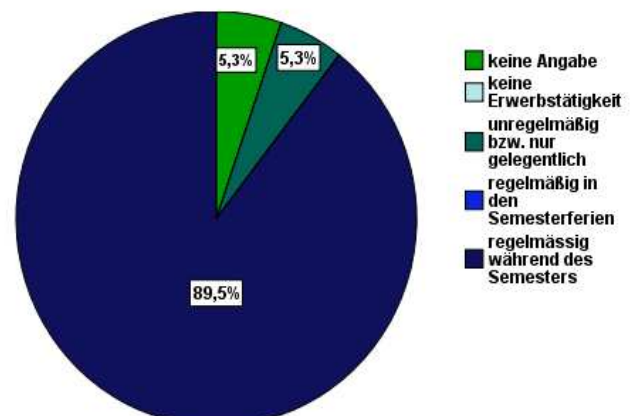
Studiendauer



Gründe für die Verlängerung des Studiums über die Regelstudienzeit (10 Sem.)



Erwerbstätigkeit während des Studiums



### 3. Wahl und Bewertung der Qualität des Studiums

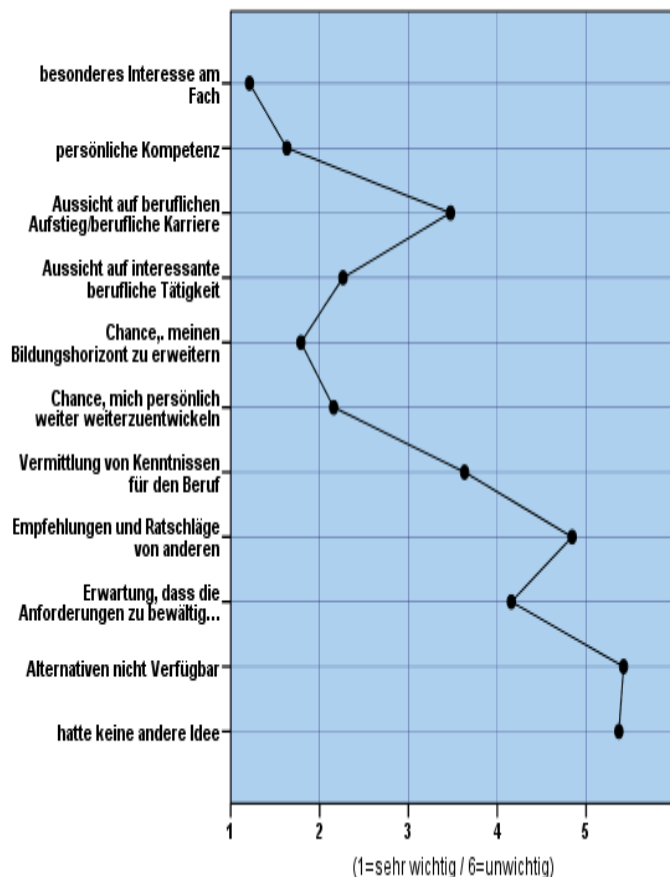
Die Gründe für die Wahl des Studienfaches lassen sich überwiegend auf ein starkes Interesse an den Gesellschaft- und Geschichtswissenschaften sowie persönliche Präferenzen zurückführen. Eine untergeordnete Rolle spielten Gründe ohne direkten Bezug auf das gewählte Fach wie die Verlegenheitswahl oder die Erwartung eines leichten Studiums.

Im Rahmen der Bewertung von Aussagen zum Verlauf des Studiums stellten studienübergreifendes Engagement sowie interdisziplinäre Orientierung besonders wichtige Kennzeichen dar. Relativ starke Zustimmung fanden auch die Bewertung der eigenen Kompetenz zur Gestaltung des eigenen Studiums und die abschlussbezogene Zielorientierung. Für weniger prägnant wurden im Rückblick ein möglichst schnelles Studium, Bewältigungsprobleme sowie Abbruchsabsichten befunden.

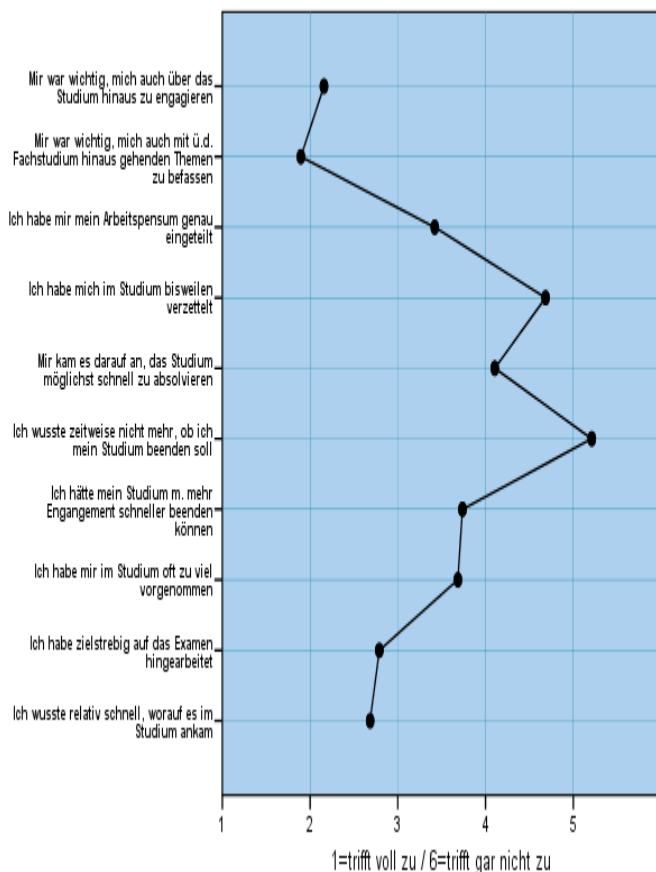
Bei der Bewertung der eigenen Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Studiums wurde vor allem der Bereich Betreuung und Kontakt besonders positiv beurteilt, insbesondere der Kontakt mit Lehrenden wurde durch die Absolvent/innen deutlich hervorgehoben. Im Bereich Lehre und Forschung stellt sich ein differenzierteres Bild dar.

Während die Qualität der Lehrveranstaltungen, theoretische Ausbildung und Vertiefungsmöglichkeiten für gut befunden werden, weisen die Bereiche Internationalität und Interdisziplinarität der Lehre für die Mehrheit der Absolvent/innen Schwächen auf. Diese eher negative Beurteilung erstreckt sich auch auf die Themen Praxisbezug und Einbindung in die Forschung an der TU Darmstadt.

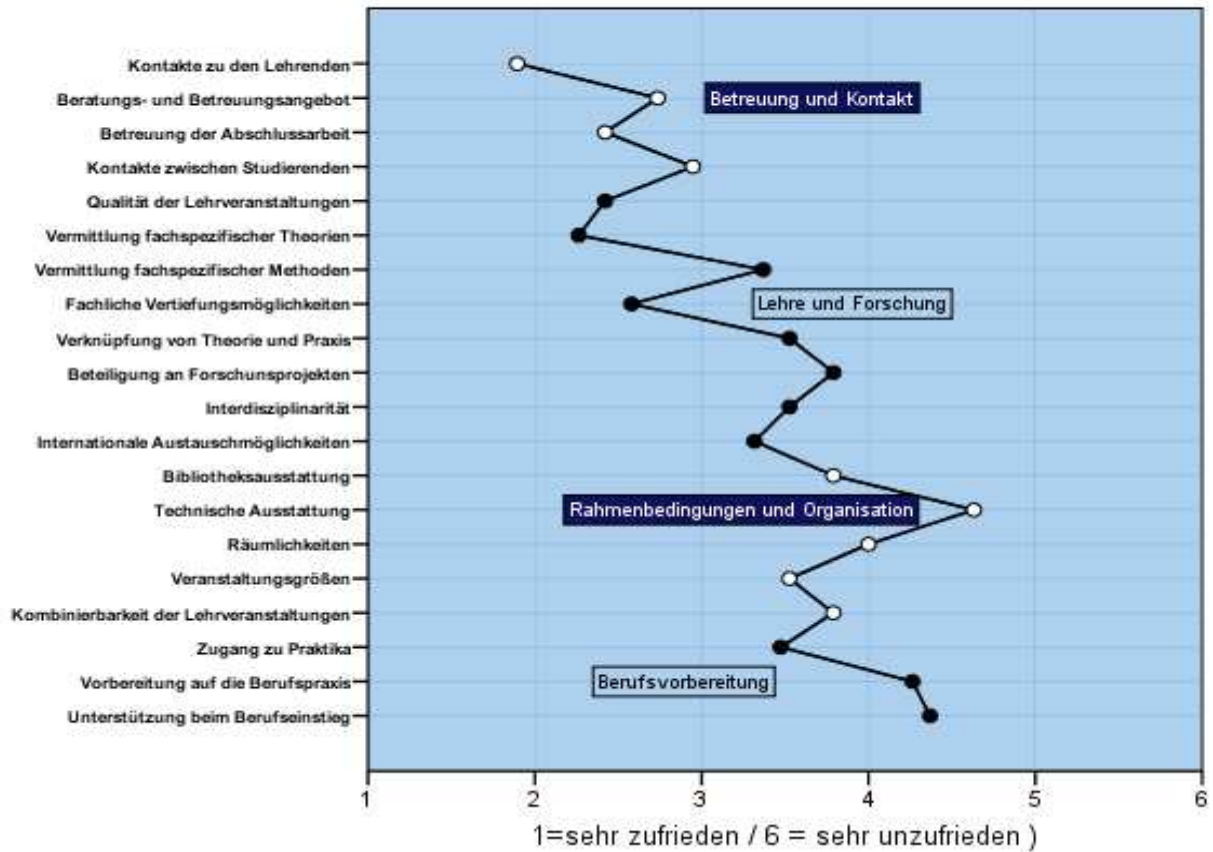
Gründe für die Wahl des Studienfaches



Bewertung von Aussagen zum Verlauf des Studiums



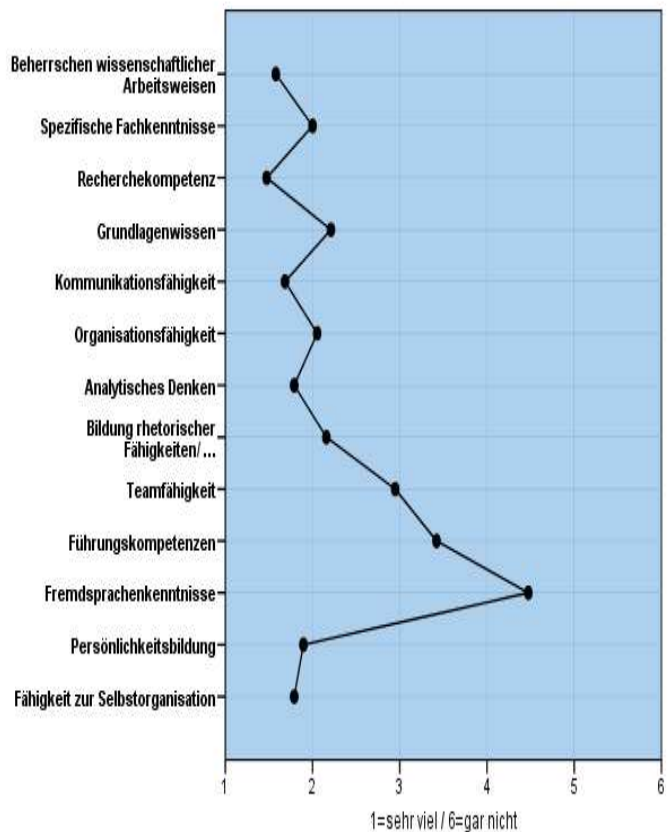
## Zufriedenheit mit Aspekten des Studiums



Nicht besonders gut kommen auch die Rahmenbedingungen und Organisation des Studiums weg, die von Bibliotheksausstattung bis zur Seminargröße tendenziell eher negativ beurteilt werden. Auch im Bereich Berufsvorbereitung werden für Vorbereitung und Unterstützung beim Berufseinstieg relativ schlechte Einschätzungen vergeben. Insgesamt ergibt sich bei der Beurteilung der Studienbedingungen eine starke Diskrepanz zwischen einer für gut befundenen Lehre und Betreuung einerseits und negativ bewerteten Infrastrukturen und Praxisbezügen.

Bei der Einordnung von im Studium angeeigneter Kompetenzen zeigt sich demgegenüber ein sehr positives Bild. Den Angaben der Absolvent/innen zufolge konnte ihr Studium an der TU Darmstadt in hohem Maße zum Erwerb fast aller fachlich relevanten Eigenschaften beitragen. Eine deutliche Ausnahme bildet hierbei jedoch der Erwerb von Fremdsprachenkenntnissen. Als nur moderat wurden ferner auch Möglichkeiten zur Aneignung von Teamfähigkeit und Führungskompetenzen im Rahmen des Studiums bewertet.

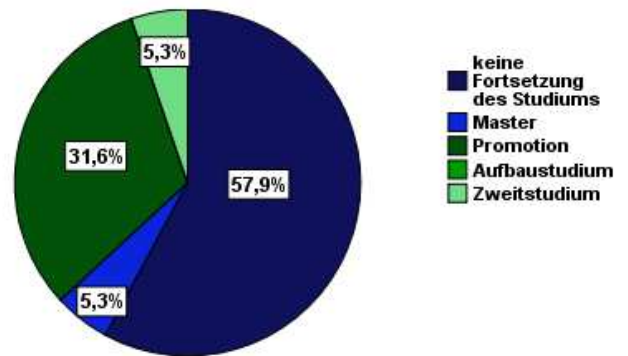
## Beurteilung des Beitrags des Studiums zur Ausbildung berufsbezogener Kompetenzen



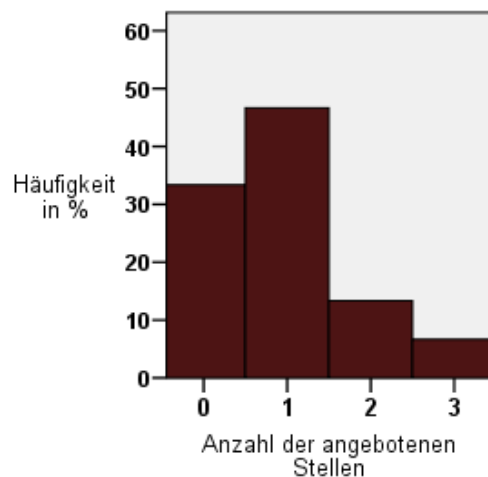
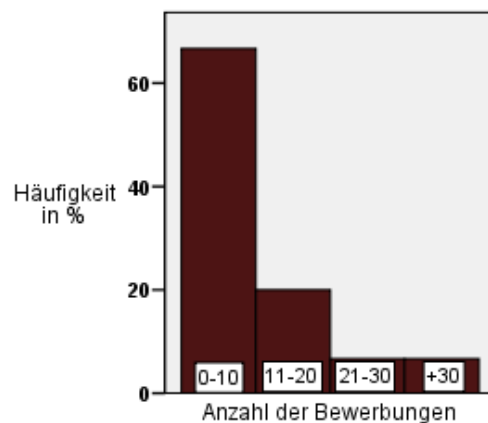
#### 4. Verlauf von Stellensuche und Fortsetzung des Studiums

Mehr als 40 Prozent der Absolvent/innen haben Ihr Studium nach Ihrem Abschluss fortgesetzt, der überwiegende Teil in Form einer Promotion ohne Stipendium an der TU Darmstadt. Rund 80 Prozent hat seit Ende ihres Studiums aktiv nach einer Stelle gesucht, der größte Teil in Form der Bewerbung auf Stellenanzeigen. Ein Drittel der Absolvent/innen haben bei der Stellensuche auf private Kontakte zurückgegriffen, jeweils ein Viertel hat im Studium geknüpfte Kontakte genutzt oder Initiativbewerbungen geschrieben. Absolvent/innen, die sich auf Stellensuche begeben haben, haben seit ihrem Abschluss im Schnitt acht Bewerbungen geschrieben, dabei durchschnittlich eine Zusage erhalten und ihre erste Stelle 2,5 Monate nach Ende ihres Studiums angetreten. Bei der Bewertung der im Rahmen der Bewerbungen erwünschten Kompetenzen zeigt sich, dass studienbezogene Aspekte (wie z. B. Thema der Abschlussarbeit) eine weniger große Rolle spielen als fachexterne Bedingungen (wie z. B. Praxiserfahrung oder EDV-Kenntnisse). Unter den motivatorischen Aspekten bei der Stellensuche kam für die meisten Absolvent/innen dem Interesse an einer bestimmten Tätigkeit eine deutlich höhere Bedeutung zu als dem fachlichen Bezug zum Studium. Der qualifikationsbezogenen und persönlichen Forderung durch eine in Aussicht stehende Tätigkeit wurde ein höherer Stellenwert eingeräumt als der Aussicht auf ein hohes Einkommen oder eine unbefristete Anstellung.

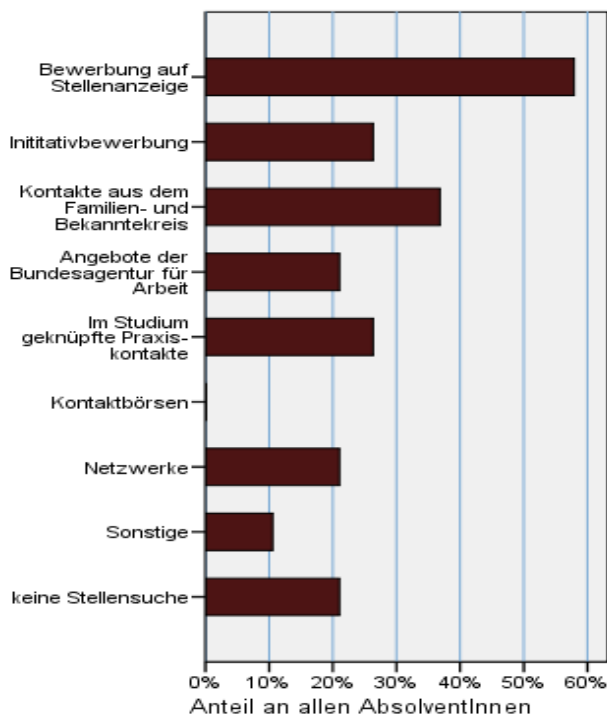
Art der Fortsetzung des Studiums durch die AbsolventInnen



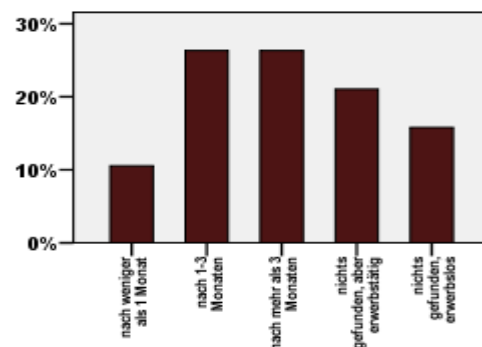
Bewerbungen und angebotene Stellen



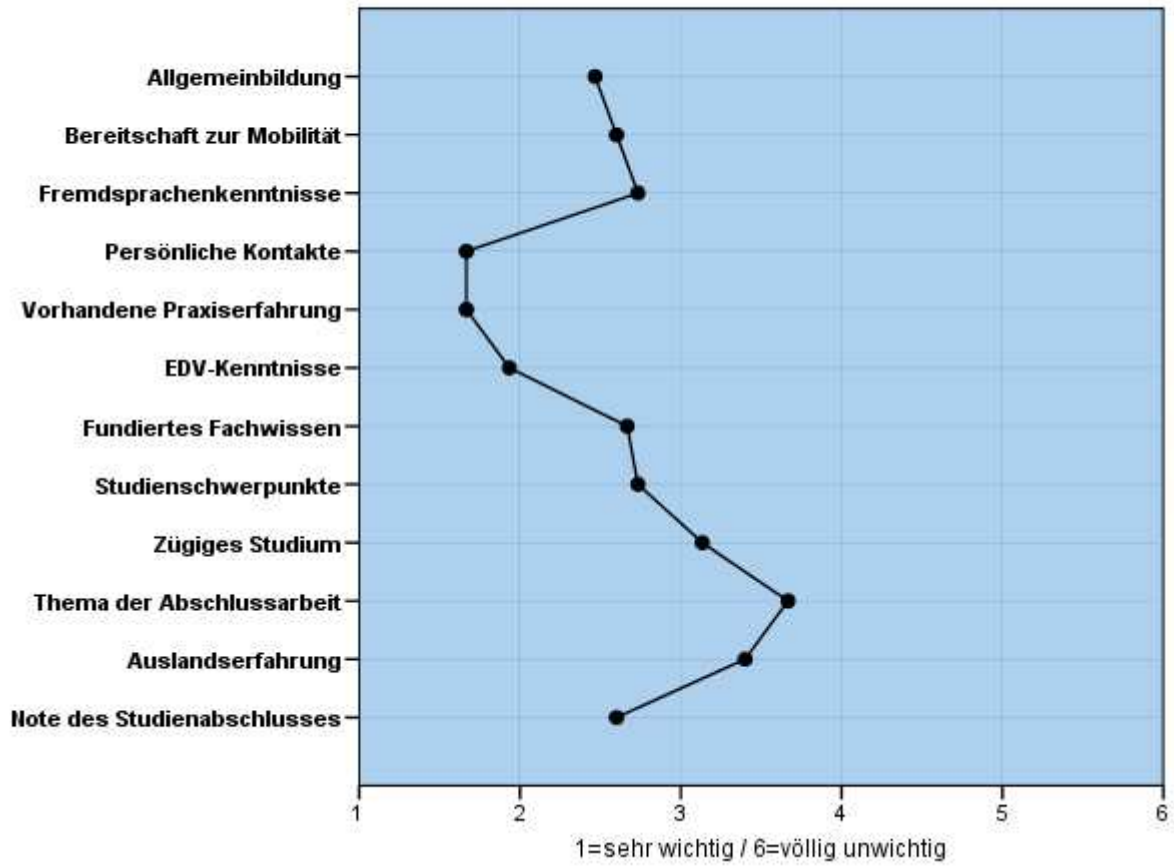
Art der Stellensuche



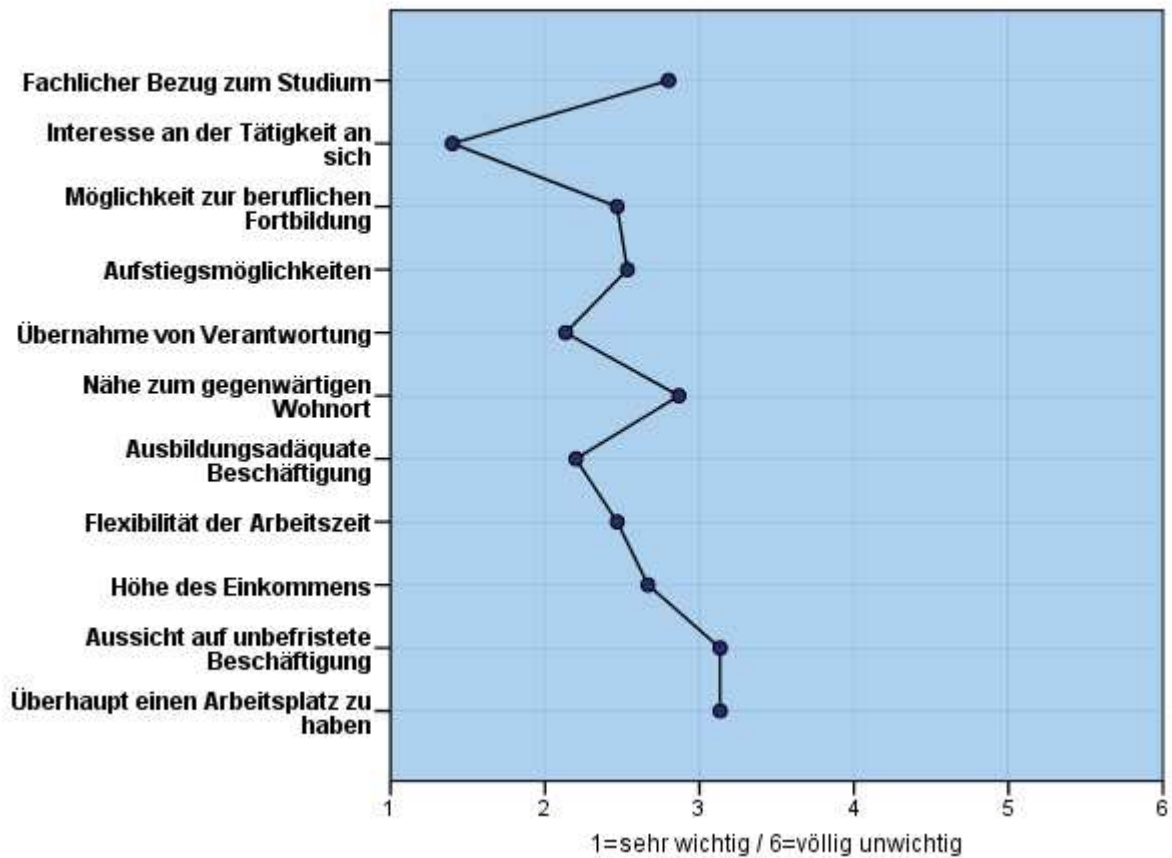
Beginn mit erster Erwerbstätigkeit nach dem Studium



### Beurteilung der Bedeutung studiumsbezogener Faktoren bei der Stellensuche



### Motivatorische Aspekte der Stellensuche



## 5. Erwerbsprofil und Zufriedenheit mit dem Job

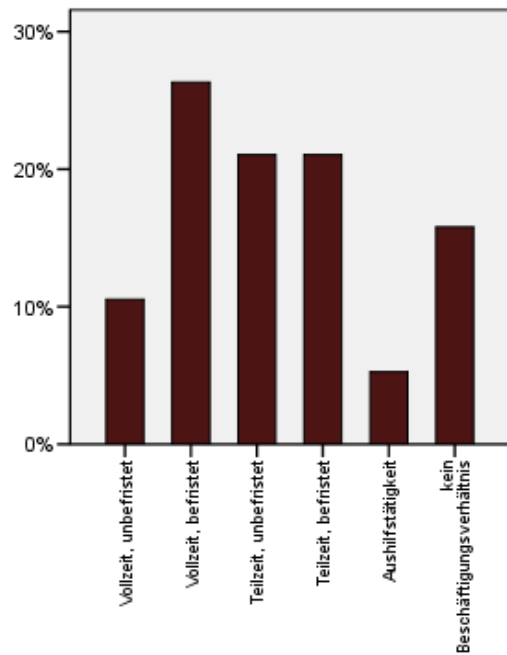
Insgesamt 85 Prozent der Absolvent/innen sind erwerbstätig und überwiegend vertraglich angestellt, davon jeweils deutlich mehr als die Hälfte in Teilzeitverhältnissen bzw. befristeten Tätigkeiten. Nur rund zehn Prozent aller Befragten hat eine unbefristete Vollzeitanstellung.

Etwas mehr als die Hälfte arbeitet in einem Beruf, der Bezüge zum absolvierten Studium aufweist. Bei mehr als der Hälfte liegt das Bruttogehalt im Bereich von 1000-2000 €, ein weiteres Viertel verdient weniger als 1000 € im Monat.

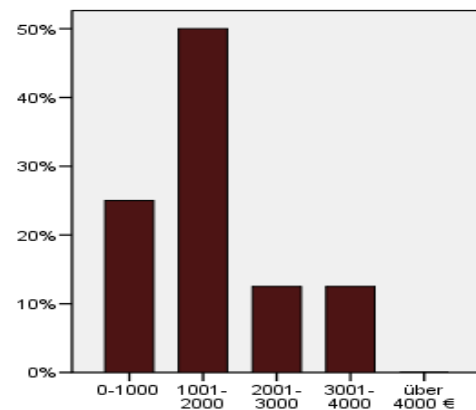
Im Rahmen der jetzigen Beschäftigungen sind Kompetenzen im Umgang mit Menschen, v. a. Kommunikations-, Organisations- und Teamfähigkeit stärker gefragt als fachbezogene Fähigkeiten wie Fachwissen und wissenschaftliches Arbeiten. In Entsprechung zur studienbezogenen Bewertung sind es auch hier Fremdsprachenkenntnisse, welchen die geringste Bedeutung im gegenwärtigen Job eingeräumt wird.

Die Zufriedenheit mit der derzeitigen beruflichen Tätigkeit nimmt sich im Vergleich zur Bewertung des eigenen Erfolgs im Rahmen des Studiums deutlich schwächer aus. Die Bewertung der eigenen Anstellung ist vor allem im Hinblick auf die eigene Qualifikation und berufliche Position von einer ausgeprägten Unzufriedenheit geprägt. Demgegenüber sehen sich dennoch drei Viertel der Befragten Absolvent/innen in der Wahl des Studienfaches insofern bestätigt, als sie es wieder studieren würden.

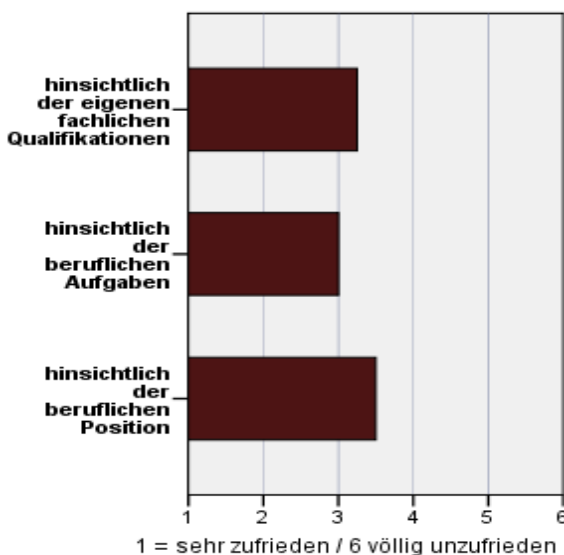
Umfang der Beschäftigungsverhältnisse der AbsolventInnen



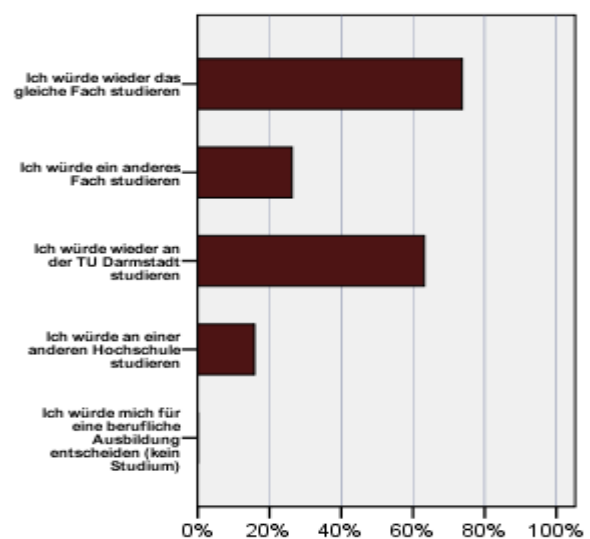
Höhe des monatlichen Bruttoeinkommens



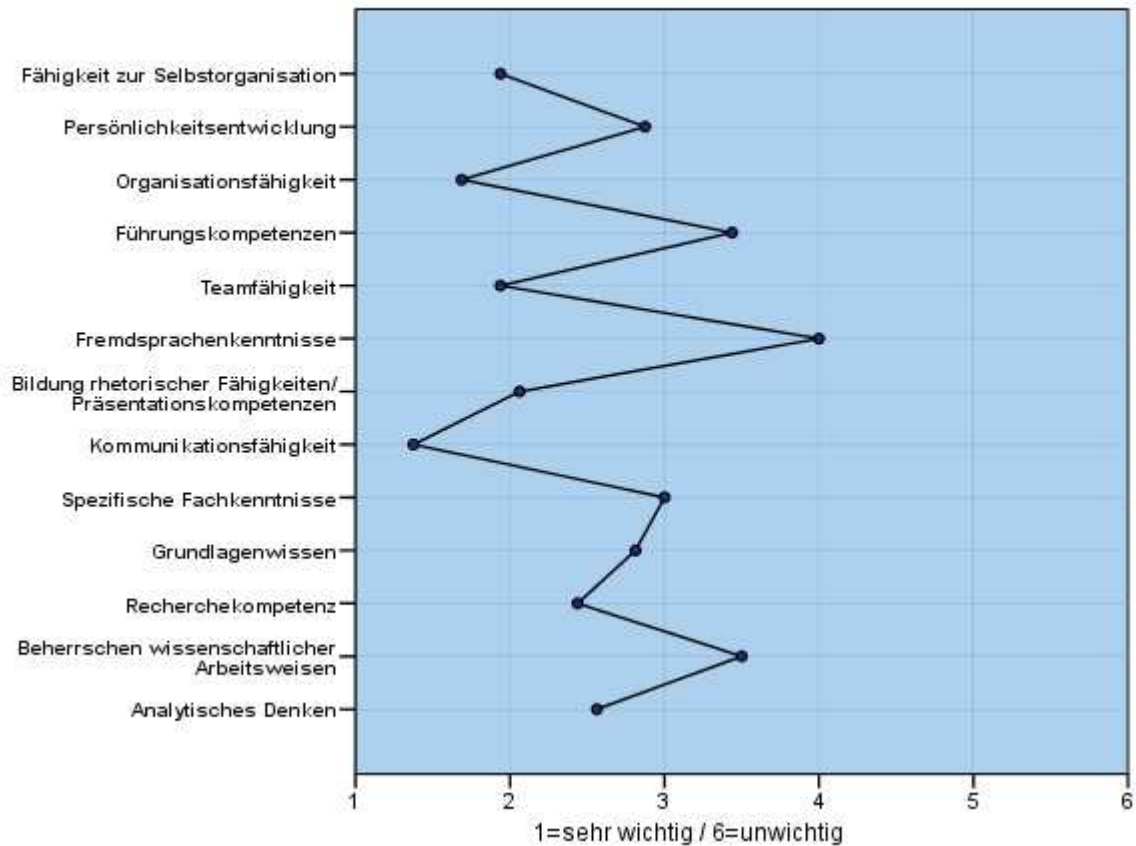
Zufriedenheit mit der jetzigen beruflichen Tätigkeit



Entscheidung bezüglich des Studiums aus heutiger Sicht



## Beurteilung von benötigten Kompetenzen im jetzigen Beruf



## 6. Bewertung des Fragebogens

Die Bewertung des Fragebogens fiel erfreulich positiv aus, einige Absolvent/innen konnten jedoch, bedingt durch die standardisierte Befragungsweise und Frageführung, nicht in vollem Maße zum Ausdruck bringen, was Ihnen bei der Bewertung ihres Studiums wichtig ist. Dabei wurden u. a. das Fehlen fachspezifischer Kontexte, mangelnde Differenzierung der Qualitätsvariablen des Studiums sowie die Nichtberücksichtigung von besonderen Fällen im Rahmen von Studienverlauf und Erwerbstätigkeit genannt. Während im Hinblick auf die Qualitätsmessung und Frageführung durchaus noch Nachbesserungsbedarf besteht, können aufgrund der guten Bewertung der Verständlichkeit der Befragung umfangreichere Erhebungsfehler und Verzerrungen jedoch ausgeschlossen werden.

## Beurteilung des Fragebogens

